

Der Geist von Tante Marlies ist noch zu spüren

Gastronomie | Er bleibt in der Familie: Mit der Wiedereröffnung des »Engel« lebt in Dornstetten ein Traditions- haus wieder auf

Der »Engel« in der Altstadt war jahrhundertlang eine der beliebtesten Wirtschaften Dornstettens. Seit dem Tod der legendären Engelwirtin Marlies Frei blieb er geschlossen. Ihre Patenkinder führen jetzt ihr Lebenswerk fort – als Kulturgasthof.

■ Von Waltraud Günther

Dornstetten. Der »Engel« blickt auf eine lange und interessante Geschichte zurück. Das bis 1815 Bären und später Goldener Engel genannte Gasthaus ist eines der ältesten Gebäude Dornstettens. Der hohe Giebel des stattlichen Fachwerkhäuses überragt die umstehenden Gebäude. Wiedererbaut nach dem großen Stadtbrand 1676, steht der »Engel« bis heute in seiner ganzen Pracht da.

Der erste Engelwirt nach dem Wiederaufbau war Rich-



Überragend: das charakteristische Fachwerkhäus in der Dornstetter Altstadt.



Die Patenkinder Gudrun Gutekunst sowie Bernhard (rechts) und Thomas Ebinger führen das Lebenswerk der im vergangenen Jahr gestorbenen Wirtin Marlies Frei fort. Im Bild links das historische Wirtshausschild des Gasthauses Engel. Fotos: Günther



ter, Amtspfleger und Bürgermeister. Damals war die Gastwirtschaft im ersten Stock untergebracht. Im Erdgeschoss wurde eine Metzgerei und später eine Brauerei betrieben.

Über all die Jahrhunderte war der »Engel« eine Institution. Generationen feierten dort Hochzeiten, Konfirmationen und Geburtstage. Im »Engel« wurden Hauptversammlungen abgehalten, zur Engelwirtin ging man zum Beerdigungscafé, zum Binokeln, an den Stammtisch und sonntags zum Mittagessen.

Marlies Frei war eine Institution – genau wie ihr Wirtshaus

Mit neuem Konzept eröffnen nun die Geschwister Bernhard und Thomas Ebinger und Gudrun Gutekunst, geborene Ebinger, das Wirtshaus wieder als »Kulturgasthof Engel«. Deren Großeltern Gottlob Hamann und Sophie, geborene Wennagel, hatten 1930 das Dornstetter Traditionsgasthaus gekauft. Nach dem Tod Gottlob Hamanns 1956 musste Tochter Marlies, verheiratete Frei, schon in jungen Jahren den »Engel« übernehmen, Schwester Lore, verheiratete Ebinger, stand ihr tatkräftig zur Seite.

Marlies Frei betrieb ihren »Engel« mit Energie und viel Herzblut. Im ganzen Städtle war die Engelwirtin für ihre Kochkünste, ihre Schaffenskraft und ihre schlagfertigen

Sprüche bekannt. Im Februar 2021 starb Marlies Frei im Alter von 81 Jahren.

Die Kinder ihrer Schwester Lore, die das Traditionslokal nun als Gesellschaft bürgerlichen Rechts wiedereröffnen, stehen ihrer neuen – selbst gewählten – Aufgabe noch etwas zwiespältig gegenüber. Zum einen beschreiben sie ihre Freude, das Werk ihrer Patentante weiterführen und den »Engel« nebenberuflich betreiben zu können. Andererseits stellen sie sich, wie sie erzählen, aber zusehends schon auch mal die Frage: »Auf was haben wir uns da nur eingelassen?« Den neuen Herausforderungen begegnen die Geschwister dennoch mit Tatkraft, Optimismus, Eintracht und Elan, wohl auch, weil der »Engel« für sie alle mit vielen schönen Kindheitserinnerungen verbunden ist.

Bevor die Drei starten konnten, renovierten sie zusammen behutsam das fast 350 Jahre alte Gebäude. Oberstes Prinzip war, den Charakter des alten »Engel« zu erhalten. Umfangreiche Modernisierungen waren auch nicht notwendig, denn Marlies Frei war bis zuletzt darauf bedacht, ihr Gasthaus gut in Schuss zu halten.

»Außer den Silikonfugen war in der Küche alles in Ordnung«, fasst Gudrun Gutekunst die dort notwendigen Arbeiten zusammen. Ange schafft werden musste nur neues Geschirr. Im Gastraum wurde in eine neue Theke und ein neues Kassensystem investiert. »Das eine oder andere

Trocknenblumensträußchen und Sticker haben wir auch abgehängt«, berichtet ihre Schwägerin Sabine Ebinger, betont aber vorsorglich: »Keine Angst, die Dornstetter können noch ganz viel von der Marlies anschauen.«

Neu im alten Saal: mobile Bühne für Kulturveranstaltungen

Anschauen können die Gäste künftig aber noch mehr, nämlich kulturelle Veranstaltungen. Damit im Kulturgasthof Engel Kunst hautnah erlebt werden kann, haben die Geschwister den Saal um eine mobile Bühne samt Musik- und Lichtanlage ergänzt.

Angedacht haben die Drei ein breites Spektrum kultureller Veranstaltungen – von Livemusik über Comedy, Mundart und Lesungen bis zu Ausstellungen. Wer Interesse hat, sich dabei einzubringen, ist zur Mitarbeit willkommen. Einige Veranstaltungen stehen schon fest und werden auf der neuen Homepage beworben, etwa Konzerte mit einer Simon & Garfunkel-Tribute-Band und der Formation Acoustic Power. Gerne wollen die Betreiber auch wieder Spieleabende, Binokel- und Skatrunden, Singkreise oder freie Musikertreffen etablieren. Auch dabei ist jeder, der sich angesprochen fühlt, zur Mitwirkung eingeladen.

Die 13 Gästezimmer im Ober- und Dachgeschoss hatte Marlies Frei vor allem an

Handwerker und einzelne Feriengäste vermietet, jetzt werden sie auch für Gruppen angeboten. Ein großer Aufenthaltsraum für diese Zielgruppe ist vorhanden.

In der Gastronomie bietet der »Engel« neben Kaffee und Kuchen eine Vesperkarte an, »Maultaschen-Abende« oder »Wild-Wochenenden« soll es laut Gudrun Gutekunst ebenfalls geben. Wie Bernhard Ebinger ergänzt, legen die neuen Gastgeber – alle Geschwister verfügen über die Konzession – Wert darauf, dass die Getränke und die Zutaten für die Speisen aus der Region kommen. Platz gibt es genug. Im vorderen Gastraum

können 35 Gäste bewirtet werden, ein kleines Nebenzimmer mit kuscheliger Sofaecke, Bücherschrank und Bilderwand mit Fotos aus längst vergangenen Tagen bietet Platz für 15 Gäste, im Gruppenraum im Dachgeschoss finden zehn und im Saal 90 Personen Platz. Neu ist, dass der Saal für Feiern angemietet werden kann.

Geöffnet ist der Engel ab 18. März jeweils von Freitagabend bis Sonntagnachmittag. Am Eröffnungswochenende laden die Geschwister unter anderem zu einer großen Party mit der Band Maybug ein. Für die Konzerte ist derzeit coronabedingt noch eine Anmeldung erforderlich.



Vorfahren: Gottlob und Sophie Hamann mit ihren Töchtern Marlies (links) und Lore. Foto: Privat

Homag: Menschenleben stehen immer vor wirtschaftlichen Interessen

Konflikt | Schopflocher Unternehmen unterhält Geschäftsbeziehungen nach Russland und in die Ukraine / Schock über Kriegsbeginn

■ Von Selim Gezener

Schopfloch. Viele deutsche Unternehmen sind betroffen vom Krieg in der Ukraine – so auch die Homag Group AG, die Geschäftsbeziehungen nach Russland, aber auch in die Ukraine unterhält.

Auf die Ereignisse in der Ukraine reagiert Homag geschockt: »Wir haben die Lage im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine auch in der Vergangenheit ständig im Blick gehabt und sind entsetzt über die aktuelle gewaltsame Eskalation«, erklärt Bertram Boos von der Schopflocher Homag Group AG. Und: »Das militärische Vorgehen und das Scheitern der bisherigen diplomatischen Bemühungen besorgen uns sehr.«

Um die eigenen Mitarbeiter bestmöglich zu schützen, habe der Dürr-Konzern entschieden, Auslandsreisen nach

Russland und in die Ukraine mit sofortiger Wirkung auszusetzen. »Wir können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abschätzen, welche weiteren Konsequenzen die kriegerischen Handlungen haben werden«, sagt Boos. Bereits verhängte und absehbare Sanktionen verfolge man aufmerksam und setze diese um. Boos: »Wir alle hoffen, dass dieser Konflikt durch diplomatische Bemühungen doch noch deeskaliert werden kann und es zu einem schnellen Ende der begonnenen Kampfhandlungen kommt.«

Marketlis ist ein Homag-Partner in Kiew

In der Ukraine hat die Homag Group AG laut Boos zwar keine eigenen Niederlassungen und auch keine Mitarbeiter. Es bestehe aber eine Zusam-

menarbeit mit Marketlis in Kiew. »Bei Marketlis handelt es sich um einen unserer externen Vertriebs- und Servicepartner, der unsere Maschinen in der Ukraine vermarktet, aber keine eigenen Waren produziert«, erläutert Boos. Eine Beteiligung von Homag an Marketlis bestehe nicht. »Marketlis ist seit vielen Jahren ein sehr geschätzter Homag-Partner«, betont Boos und fügt hinzu: »Momentan können wir nur hoffen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres ukrainischen Partners sicher sind.«

Und wie sehen die Russland-Geschäfte des Schopflocher Unternehmens aus? »Homag Russland ist unsere Vertriebs- und Servicegesellschaft in Moskau, mit der wir unsere russischen Kunden mit circa 90 Mitarbeitern bedienen«, stellt Boos Homag Russland vor. Es handele sich um



Die Homag Group AG blickt mit großer Sorge auf den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Foto: Homag

eine Tochtergesellschaft der Homag Group.

»Für lokale Events, Kundens Schulungen und Vorführungen unserer Lösungskompetenz haben wir zentral beim Moskauer Flughafen Scheremetjewo unser Competence Center«, beschreibt Boos die Russland-Geschäfte des Unternehmens weiter. Man habe aber keinen Produktionsstandort in Russland.

Außerdem arbeite man »in einzelnen Gebieten mit externen Vertriebs- und Servicepartnern wie Variobalt zusammen«. Die Vertriebs- und Servicepartner in Russland seien keine Tochtergesellschaften der Homag Group, sondern unabhängige Partnerunternehmen.

Boos: »Den überwiegenden Anteil unserer Russland-Geschäfte führen wir lokal zwi-

schon unserer Homag Russland Gesellschaft und unseren Kunden durch. Einen kleinen Anteil führen wir auch direkt zwischen unseren russischen Kunden und der Homag-Zentrale in Deutschland aus.«

Russland und Ukraine eher kleine Märkte

Sowohl Russland als auch die Ukraine seien aber »verhältnismäßig kleine Märkte für Homag«. Ihr Anteil am Konzernumsatz liege im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Es seien aber nicht wirtschaftliche Interessen, sondern Menschenleben, die für die Homag Group AG oberste Priorität hätten. Boos: »Für uns gilt: Die Sicherheit von Menschenleben und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht immer vor wirtschaftlichen Interessen.«